

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johanngeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Kirchberg, Lößnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N ^o 210.	Ercheint täglich mit Ausnahme des Montags.	Mittwoch, den 4. November.	Insertionsgebühren die gespaltene Corpus-Zeile 1 Ngr.	1863.
---------------------	--	----------------------------	---	-------

Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Annahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(3748-50)

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamts soll

den 24. November 1863

das dem Maurer Johann Gottwald Spindler in Niedererzitz zugehörige Hausgrundstück Nr 50 B. des Brandkat., Nr. 40 c. des Flurbuchs, Fol. 90 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niedererzitz, welches am 12. September 1863 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 840 Thlr. — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Kockstroh'schen Schankwirthschaft in Niedererzitz aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Kirchberg, am 14. September 1863.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung.

Mehrhoff v. Holderberg, Act.

(4013-18)

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Nachlasse des Grubenbesizers Gottlob Friedrich Müller in Raschau der Concursproceß eröffnet worden,

Die bekannten und unbekanntten Gläubiger Müllers, sowie überhaupt Alle, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, werden daher andurch geladen, bei Strafe des Ausschlusses von diesem Schuldenwesen, sowie bei Verlust der Rechtswohlthat in den vorigen Stand,

den 30. November 1863

zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Amtsstelle in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und darüber mit dem Concursvertreter,

Herrn Advocat Weiske in Schwarzenberg,

sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen, hiernächst aber

den 21. Januar 1864

der Bekanntmachung eines Präclustobescheids, sodann

den 3. Februar 1864

der Pflege der Güte und da möglich der Abschließung eines Hauptvergleichs, bezüglich dessen diejenigen, welche nicht oder nicht gehörig erscheinen oder über den Vergleich sich nicht erklären, für einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl der Gläubiger werden angesehen werden, dasern jedoch eine Vereinigung nicht zu Stande kommen sollte,

den 13. Februar 1864

der Introtulation der Acten und

den 2. März 1864

der Bekanntmachung eines Locations- und Distributionserkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben übrigens zur Annahme fernerer Verfügungen Bevollmächtigte in Schwarzenberg zu bestellen.
Schwarzenberg, am 2. October 1863.

Das Königliche Gerichtsamt.

Hedrich.

Tagesgeschichte.

Die europäischen politischen Verhältnisse

haben sich in diesem Augenblick wieder einmal etwas düster gestaltet. Ursache ist vorzugsweise die polnische Frage.

Frankreich, das steht zweifellos fest, möchte zu gern mit den Waffen in der Hand für Polen auf- und eintreten, während England einem Kriege durchaus gänzlich abhold ist und Oesterreich ganz gewiß auch äußerst wenig Lust verspürt, seine Armeen marschiren und zwar gegen Rußland marschiren zu lassen und seine Finanzen, die sich seit einigen Jahren zusehends gebessert und gehoben haben, wieder über Gebühr anzustrengen und vielleicht auf lange Jahre hin aus dem Gleichgewicht, das jetzt so ziemlich hergestellt ist, zu heben.

Nichts desto weniger fährt das französische Kabinet beharrlich fort, auf das Wiener nach Möglichkeit einzuwirken, um dasselbe für ein entschiedenes Zusammengehen gegen Rußland zu bewegen, denn Napoleon fühlt und weiß es nur zu gut, daß er der französischen Nation endlich einmal zeigen und beweisen muß, daß es ihm mit der Unterstützung der polnischen Nation

ein Ernst ist. Durch Notenschreiben läßt sich Rußland weder zum Nachgeben bewegen, noch in die Enge treiben. Soll aber Frankreich allein handelnd gegen Rußland vorgehen, so ist und bleibt das Unternehmen ein viel zu gewagtes, als daß sich ein vorsichtiger und kluger Napoleon darauf einlassen sollte, und darum eben setzt er alle Hebel in Bewegung, um Oesterreich für seine Pläne zu gewinnen.

Oesterreich ist nun, dem steten und unablässigen Drängen des französischen Kabinetts gegenüber in ein Schwanken gerathen, von dem aber der Napoleonismus mit gewohnter Schlaubeit Vortheil zu ziehen sucht. Der kühn ausgreifende Anlauf, den die österreichische Politik vor einiger Zeit in den allgemeinen europäischen Dingen zu nehmen schien, ist anscheinend völlig ins Stocken gerathen, was wohl auch theilweise darin seinen Grund mit hat, daß von einer einflußreichen Partei in Wien dahin gewirkt zu werden scheint, Oesterreich zu Rußland hinüber zu ziehen.

Oesterreichs entschiedenere Haltung in der polnischen Frage hat aber bisher den Napoleonismus verhindert und ihm den Vorwand benommen, sich ein näher liegendes Object für seine

Gelüste zu suchen. Oesterreichs Abwendung von den Westmächten kann aber nur zu leicht diese Gelüste entfesseln und daher für dieses Reich selbst, für Deutschland und für — Preußen verhängnisvoll werden. Und darin liegt die Gefahr des Augenblicks.

Deutschland.

Oesterreich. Aus Wien theilt man der D. Allg. Zeit. vom 1. Novbr. mit: Wie wir hören, wird schon in den nächsten Tagen, wahrscheinlich noch vor dem Schluß der Woche, die Rückübernahme des österreichischen Kabinetts auf die letzte Kundgebung Preußens in der Bundesreformfrage in Berlin übergeben werden. Ihr Inhalt ist durch die vorausgegangenen Verhandlungen so ziemlich mit Nothwendigkeit gegeben; sie wird das Bedauern aussprechen, daß Preußen mit seinen Vorschlägen sich nicht auf den durch die frankfurter Reformacte vorgezeichneten Boden gestellt, auf welchem Oesterreich mit Eifer die so erwünschte Verständigung herbeizuführen sich angelegen lassen sein werde, sondern daß es statt dessen mit Ansprüchen hervorgetreten, welche, selbst wenn ausdrückliche Vereinbarungen nicht dazwischen lägen, schon deshalb als unzulässig erachtet werden müßten, weil sie die Einigung Deutschlands nicht nur nicht fördern und kräftigen, sondern an deren Stelle eine organisirte Zerklüftung setzen würden; sie wird sodann, nach Anleitung der bereits in mehrfachen officiellen Darlegungen geltend gemachten Gesichtspunkte, diese Behauptung im einzelnen zu begründen unternehmen; sie wird endlich der Hoffnung Ausdruck leihen, daß die Reformverbündeten schließlich doch Preußen auf dem Terrain begegnen würden, auf welches sie sich mit ihren reiflich erwogenen Entschlüssen gestellt und welches sie nicht würden verlassen können, ohne zugleich ihre Ueberzeugungen und den wohlverstandenen Interessen Deutschlands untreu zu werden. In jedem Falle aber könne Preußen sicher sein, zu jeder Zeit in Deutschland den hervorragenden Platz offen zu finden, der ihm darin unbefritten gebühre und den baldigt besetzt zu sehen niemand inniger wünsche als Oesterreich.

Preußen. Aus Berlin schreibt man: Es heißt, daß der König den Landtag in Person eröffnen werde, und dabei will man wissen, daß die Thronrede namentlich die Ankündigung eines Eingehens auf die zweijährige Dienstzeit enthalten werde. Das wäre allerdings die Zauberformel, die endlich eine Verständigung über die Militärfrage würde anbahnen können. Andererseits wäre aber nicht recht abzusehen, warum man, wenn man sich jetzt mit der zweijährigen Dienstzeit einverstanden erklären kann, dies nicht auch schon vor einem Jahre und früher hätte thun können, wodurch der ganze gegenwärtige Conflict ja vermieden worden wäre. Wir schenken darum dem jetzt umgehenden Gerüchte wenig Glauben.

Berlin, 2. Nov. In Prenzlau äußerte, wie einer Mittheilung der feudalen „Zeidler'schen Correspondenz“ zu entnehmen, der König am 27. October wörtlich: „Morgen wieder Wahl-schlacht. Wird wohl wieder was Schönes werden, denn nach den Urwahlen kann man nicht mehr Gutes erwarten. Aber ich werde wieder auflösen. Ein kranker Körper kann nur allmählig gesund, nicht mit einem Mal. Aber dieser Körper soll und wird gesund, und darum werde ich immer wieder auflösen, bis er gesund ist. Nach der „Bank- und Handelszeitung“ erzählt man sich in Berlin von einer Aeußerung des Königs in der Unterhaltung mit Offizieren der Stralsunder Garnison, aus der zu schließen ist, daß an allerhöchster Stelle eine nahe Kriegsgesfahr für sehr wahrscheinlich gehalten wird.

Bayern. In Bezug auf den Handelsvertrag erfährt die „Fr. Postz.“, daß Bayern nicht nur gegen denselben überhaupt protestirt, sondern sich auch prinzipiell gegen jeden Handelsvertrag mit außerdeutschen Staaten ausgesprochen habe, der ohne Zugleichung Oesterreichs abgeschlossen werde.

Frankfurt a. M., 29. Oct. Die in der heutigen Bundestagsitzung mitgetheilte Antwort des dänischen Kabinetts auf den Executionsbeschuß, ist in der Form entgegenkommend, im Wesen jedoch den bisher eingenommenen Standpunkt festhaltend, erklärt nach längern Erörterungen die Bekanntmachung vom 30. März d. J. für nur provisorisch, (will also die Sache verschleppen.) Sie wurde den vereinigten holsteinischen Ausschüssen überwiesen. Eine dritte Mittheilung des englischen Kabinetts sucht eine Vermittelungsbasis für die internationale Seite des Conflicts zwischen Deutschland und Dänemark aufzustellen. Hannover bezeichnete den Minister v. Münchhausen, Sachsen den Kreisdirector v. Könnert als Stellcommissarien für die Execution.

Thüringen. Zum Besten nothleidender Schleswig-Holsteiner wird in Koburg demnächst ein Unternehmen ins Leben treten, welches auf die Theilnahme von ganz Deutschland berechnet ist. Auf Anregung von außerhalb wird nämlich eine Lotterie veranstaltet, zu welcher das herzogliche Staatsministerium bereits die Genehmigung erteilt hat, und für welche sich in Koburg ein Comité unter dem Voritze des Bürgermeisters Oberländer gebildet hat. Das Unternehmen ist ein sehr umfangreiches, denn es werden 500,000 Lose zu einem halben Thaler das Los ausgegeben. Aus dem Plan ist ersichtlich, daß unter den mehr als 45,000 Gewinnen sich auch Gegenstände im Werthe bis zu 3000 Thlrn. befinden. Nach ungefähre Berechnung würde ein Fonds von 160,000 fl. zur Vertheilung kommen.

Italien.

Giuseppe Mazzini dürfte nicht sobald wieder den verschiedenen Paß-, Polizei- und sonstigen Behörden Europa's lästig fallen, derselbe verweilt augenblicklich wieder in Lugano, und ist durch eine Lähmung des Unterkörpers derart heimgesucht, daß er das Bett selten, das Zimmer aber fast nie verlassen kann. Neuestens ist er, im Hinblick auf seine zunehmenden Nervenleiden, zur Homöopathie übergetreten; da er sich aber bei aller physischen Herabgekommenheit gar keine Gemüthsruhe gönnt, fort und fort an seinen Memoiren schreibt, und sich in fieberhafter Aufregung hundert anderen geistigen Anstrengungen zugleich eigenmächtig unterzieht, so geben seine Aerzte wenig Hoffnung auf eine Besserung seines Zustandes.

England.

London, 28. Oct. In den letzten paar Wochen war die Mehrzahl der englischen Blätter mit ihren Drohungen, daß England die „Invasion Dänemarks“ mit dem Schwert abhalten werde, etwas sparsam geworden und man durfte hoffen, daß sie auf dem Wege seien, zu Bestand zu kommen. Da kommt heute die Morning Post und stimmt wieder einen mehr martialischen Ton gegen den alten Deutschen Bund an. Wir wagen es nicht, den deutschen Leser mit ihrem Gallimathias zu bebelligen, und geben nur dessen Schluß, welcher lautet: „Der König von Dänemark braucht keine Besorgniß zu hegen; weder Frankreich, noch Schweden, noch, wenn's darauf ankommt, Großbritannien wird zugeben, daß Dänemark von der Karte Europas gestrichen werde, bloß um die wahnsinnige Herrschsucht Deutschlands zu befriedigen.“

Griechenland.

Athen, 1. Nov. Der König von Griechenland ist gestern früh im Piräus eingetroffen und Mittag in Athen angelangt. Der König hat einem Ledenum belgewohnt, bei welchem auch die Vertreter der fremden Mächte anwesend waren. Großer Enthusiasmus.

Rußland und Polen.

Der Warschauer amtliche „Dziennik“ vom 29. Oct. veröffentlicht folgenden kaiserlichen Ukas vom 1. (13.) October:

In der Fürsorge um das Loos der Familien jener Personen, welche ihrer Anhängigkeit an die Regierung zum Opfer gefallen sind, haben wir über Antrag des als Statthalter im Königreiche Funktionirenden bestimmt: Artikel 1. Den Wittwen und den minderjährigen Kindern jener Personen, welche im Königreich Polen dienen und wegen ihrer Anhängigkeit an die Regierung durch Mord das Leben verlieren sollten, wird eine Pension in jenem Betrage zugestanden, welche ihnen nach einer 40-jährigen Dienstzeit gebühren würde. Artikel 2. Die gedachten Pensionen, deren Vertheilung an die Wittve und die minderjährigen Kinder nach den Pensionnormen zu geschehen hat, werden erfolgt: für die zurückgelegten Dienstjahre, insofern sie eine 20-, 25-, 30- und 35-jährige Dienstperiode umfassen, aus dem Pensionsfonds; für die übrige Zeit aus dem im Jahresbudget des Königreichs für Belohnungspensionen bestimmten Fond. Aus letzterem Fond ist in dem Falle als die ermordete Person keine 20-jährige Dienstzeit hat, die ganze Pension zu bestreiten.

Weiter meldet der „Dziennik“: Gestern (28.) wurde im Hause Nr. 1363 a in der hellen Gasse (ulica jasna) die Druckerei der Nationalregierung entdeckt. Man fand hierbei eine Menge Aufsätze und Artikel aufreizenden Inhalts, welche in diese verboten Schriften eingeschaltet zu werden bestimmt waren. In dem Zimmer, wo sich diese Druckerei befand, wohnte die Hebamme Apollonia Ball, welche allsogleich arretirt wurde.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 1. Novbr. Wtr haben seiner Zeit gemeldet, daß in der Nacht vom 16. zum 17. Sept. aus der Kirche zu Lübschena mittels Einbruchs einige 30,000 Thlr. in Staats- und

Wert
waren.
sem D
Thlr.
gen B
wohn
ermitt
das fr
Fußwe
haben.
Angabe
litzlich
K
fige P
pen, D
Schnee

So
kaufen
man es
Bater,
Käufer
wort zu
dafür
haft sei
wesen?
D
meine
ten Th
U
Jemand
als ich
füßen
der ged
tit, ang
bin ich
U

schon
W
Mühe
leicht d
coco-He
stiegen,
nähmen
kein B
einem
rückzula
er sich
U
ren, die
Niß de
Gesichte
tage au
malten
daß die
mit ihr
U
irgend
gen sah
schlender
Je
Mond,
schen Fe
als wie
so auf
schien
so ähnl
D
lich fan
In
Kamin
im Pal
bar.

Wertpapieren (ohne Coupons und Talons) entwendet worden waren. Unlängst producirte ein fremder Mann einen aus diesem Diebstahle herrührenden Magdeburger Rentenbrief über 1000 Thlr. bei einem Kaufmann in Halle, und gelang es den dortigen Behörden, den Fremden in der Person eines in Löbejün wohnhaften bereits wegen Diebstahls bestrafte Arbeiters zu ermitteln. Bei seiner polizeilichen Befragung hat er angegeben, das fragliche Papier vor dem Leipziger Thore in Halle auf einem Fußwege, wo es in den Sand getreten gewesen, gefunden zu haben. Heute von Halle hierher transportirt, ist er bei dieser Angabe stehen geblieben. Es sind hier gegen ihn criminalpolizeiliche Erörterungen im Gange.

Kamenz, 30. Oct. Von den elf Bewerben um das hiesige Primariat haben die Herren Diaconus Thrandorf in Stolpen, Diaconus Just in Oederan, Archidiaconus Schwabe aus Schneeberg und Diaconus Harig in Wurzen Gastpredigten erhalten.

Feuilleton.

Auf meinem Schlosse.

(Fortsetzung.)

Ich hatte auch den Gedanken, das Gut, wie es ist, zu verkaufen und einen Andern eben so hinter's Licht zu führen, wie man es mit mir gethan. Dann aber fiel mir ein, daß mein Vater, wenn er schlechte Zitronen im Gewölbe hatte, und ein Käufer fragte: Ist die Zitrone auch gut? die aufrichtige Antwort zu geben pflegte: Nein, lieber Herr, sie ist schlecht; schade dafür das Geld hinauszuerwerfen. Sollte ich nicht so gewissenhaft sein im Großen, als mein wackerer Vater im Kleinen gewesen?

Oder soll ich das Gut mit Verlust verkaufen? Soll ich meine ökonomische Laufbahn damit beginnen, daß ich den fünften Theil meines Vermögens einbüße?

Und dennoch ist es so wahr, als ich hier stehe: wenn jetzt Jemand kommt, der mir 20,000 Gulden weniger anbietet, als ich für das Gut bezahlt habe, so werde ich ihn umarmen, küssen, und ihm die Schlüssel in die Hand drücken. Hier ist der gedeckte Tisch, hier das bereitete Bett, wünsch' guten Appetit, angenehme Ruhe, ich gehe schnurstracks nach Amerika, dort bin ich noch nicht betrogen worden.

Aber vergebens, Niemand wollte kommen und so mußte ich schon selbst den bereit gehaltenen Platz im Bette einnehmen.

Wenn wenigstens irgend ein hochgeborenes Gespenst sich die Mühe nehmen wollte, mich zu erschrecken, das würde mir vielleicht den Aerger verschonen. Wenn nur diese gräßlichen Roccoco-Herren und Damen aus ihren geschweiften Rahmen herabstiegen, sich um den Tisch herumsetzten, die Speisen in Angriff nähmen, und sich in einer Sprache unterhielten, von der ich kein Wort verstehe. Ein verdammt einfältiger Gedanke das, in einem Schloß, das man verkauft, die alten Familienbilder zurückzulassen; so oft der neue Ankömmling die Thüre öffnet, glaubt er sich Jemanden gegenüber zu sehen.

Und wenn es noch ehrliche Gespenster im alten Style wären, die zum Kamin hereinfahren, oder durch einen verborgenen Riß des Fußbodens eintreten, mit Rettengerassel, Geheul und Gesichterschneiden. Aber — wenn ich nicht irre — so ist heutzutage auch die Gespensterwelt blasirt; sie starren bloß von der bemalten Leinwand auf Einen herab. Das ist noch nicht genug, daß die Herren fortwährend mit ihren Streitätzen, die Damen mit ihren Fächern und Hirtenstäben drohen.

Und wie kalt dieses Bett ist! Gewiß habe ich auch von hier irgend ein Gespenst verschreckt? Ein Glück, daß ich es nicht liegen sah darin. Ich bin gerade in der Verfassung, mit herum-schlendernden Gespenstern kurzen Prozeß zu machen.

Ich lösche die Lichter der Reihe nach aus, jetzt schien der Mond, dieser Protektor aller Narren, durch die großen, gothischen Fenster hinein. Wie wenn er nichts Anderes zu thun hätte, als wie Gesichter zu schneiden! Noch nie sah ich ihn den Mund so auf die Seite ziehen und mit den Augen so winken; nie schien er mir einem blatternarbigen, höhnischen Menschenantlitz so ähnlich.

Die grinsende Frage war mir unendlich widerwärtig. Endlich fand ich einen Vorhang, der mich vor seinem Antlitz schützte.

Im Zimmer war es jetzt schon finster, und wenn das im Kamin verglimmende Feuer von Zeit zu Zeit aufflachte, wurde im Halbdunkel das Bild des seligen Grafen an der Wand sichtbar. Dasselbe hing gerade meinem Bette gegenüber, und so oft

das Feuer im Kamin einen flüchtigen Schein darauf warf, schien es, als käme der Graf auf mich zu, als bewegte er die schwarzen Augenbrauen, und spräche zu sich: Wiederum einen Narren mehr!

Mit einem Worte, alle lebenden und leblosen Gegenstände schienen sich verschworen zu haben, mich zu peinigen. Als ich das Schnürchen an der Uhr zog, um zu sehen, wieviel es an der Zeit sei, fing sie ohne Ende zu schlagen an; beim hundert- und fünfzigsten Schläge hörte ich auf zu zählen. In meiner Unruhe zerrte ich an einem absonderlichen Metallrohr, das sich an einem Zipfel meines Kissens befand; in dem Momente spüre ich, wie mein Bett gewaltig zu schnaufen beginnt und unter mir Alles zusammenschrumpft, als läge ich auf einem Bogen chinesischen Papiers. Wie leicht zu errathen, bestand das ganze Lager aus Luftkissen, und da ich zufällig den Luftschlauch geöffnet hatte, war die ganze Füllung mit einem Male entwichen.

In größter Wuth sprang ich auf. Die ganze Garnitur ist toll geworden! Nicht bloß die Dienerschaft, sondern auch die Uhren, Betten, Möbeln, die Bilder und der Mond selber. Aber ich will ihnen zeigen, wer ich bin! Ich gebe nicht nach, ich verkaufe mein Gut nicht — jetzt bleibe ich erst recht hier und werfe Alles zum Fenster hinaus, was nicht verständig sein will; Dienerschaft, Verwalter, Uhr, Bett und Mondlicht. Mögen sie dann einen Prozeß mit mir beginnen! Ich werde diesen Grafen Klarandy's schon zeigen, daß ich auch einen Anwalt finden werde, der sich darauf versteht, einen Prozeß achtzig Jahre lang am Leben zu erhalten. Kontrakt hin, Kontrakt her. Ich will ihnen schon zeigen, wer hier Herr im Hause ist!

(Fortsetzung folgt.)

* Prophetenthum und Zucht haus. Der „Schwäbische Merkur“ schreibt aus Hall: Vom 21. bis 23. September stand der Weingärtner und Weber F. Schauer von Forchtenberg, Oberamt Dehringen, vor dem Schwurgericht. Die Anklagesache gegen denselben bietet uns ein Bild, wie man es wahrlich im Jahre 1863 nicht mehr finden sollte: auf Seiten des Angeklagten ein Bild der Verschmiztheit und des Mißbrauchs religiöser Dinge, auf der andern Seite des krafftesten Aberglaubens und der höchsten Dummheit. Schauer ist 40 Jahre alt, Vater von zwei Kindern und Wittwer, hat in jeder Beziehung ein schlechtes Zeugniß, namentlich sei er dem Trunke und dem Müßiggang ergeben. Seit 1854 hielt er religiöse Zusammenkünfte, wobei er in „Entzückungen“ verfallen und den Anwesenden Offenbarungen gemacht haben soll. Die Versammelten haben mit Gebet, Bibellesen und Singen ihre Andacht eröffnet, sodann habe sich Schauer niedergelegt, „Hände und Füße von sich gestreckt“, „er sei ganz steif geworden, wie todt“, und habe dann „göttliche Offenbarungen“ geredet. Zuweilen mußte man ihn während der Entzückung mit einem weißen Tuche zudecken und am Schlusse des Gaukelspiels durch das Träufeln eines Tropfens Wasser auf das Kinn oder auf die Brust oder mittelst eines Händedrucks aus dem Entzückungsschlaf wecken. Was den Inhalt dessen betrifft, was Schauer bei diesen Versammlungen in seinen Entzückungen redete, so waren dies zum Theil Erzählungen über angebliche unmittelbare Einblicke in das Jenseits, in den Himmel und in die Hölle. So sprach er z. B.: „Ich komme jetzt in die Kinderstadt, hier sind Kinder von 4 bis 5 Jahren, eine unzählige Menge; es wird mit Harfen gespielt, der Gesang und die Musik sind unaussprechlich schön.“ Ein anderer Theil der Schauer'schen Vorträge in seinen Entzückungen bestand in Lehren und Anweisungen, wie seine Zuhörer nach dem Willen Gottes ihr Leben einrichten sollten. In denselben wurde von Schauer vorgespiegelt, seine Stimme sei Gottes Stimme, durch seinen Mund rede Gott, und Schauer ließ sich von Gott seinen Sohn, sein Kind, seinen Knecht und sein Werkzeug nennen, z. B.: „Ich (nämlich Gott) verkündige es durch meines Knechtes Mund“, oder: „Ich rede es, nicht er“, oder: „der Herr Christus spricht mit Euch durch Euern Freund“. Unter den Weisungen, die Gott durch den Mund Schauer's ergehen ließ, kam häufig der Befehl vor, seinem Kinde, dem Schauer, Spenden zu geben und Zuwendungen zu machen. So befahl Gott am 30. Juli 1858 durch Schauer's Mund dessen Anhänger: „Verkündet Euren Freunde nach seinem Erwachen, daß ihm für heute ein kräftiger Trunk erlaubt sei, und dies hat Einer von Euch zu besorgen bald nach seinem Erwachen.“ Durch solchen Unsinn und insbesondere auch durch Androhung göttlicher Strafgerichte gelang es dem Schauer bei zweien seiner Anhänger, dieselben für seine eigennützigen Zwecke auszubeuten, nämlich die Elisabeth Kunzmann von Baumerleubach und den J. R. Kraft

von Niedernhall. Von letzterem erhielt Schauer nach und nach, nach Kraft's eigenen Angaben, die er später aber nicht mehr festhielt, etwa 1500 Gulden und überdies Wein, Mehl, Frucht und Kartoffeln. So hält die Kunzmann den Angeklagten heute noch für ein Werkzeug Gottes, und der Hauptzeuge Kraft verweigert die Eidesleistung, weil in der Bibel steht: „Du sollst nicht schwören.“ Eine dreitägige Bezirksgefängnisstrafe wegen dieser Weigerung nahm er mit der größten Gelassenheit auf. Der Angeklagte Weber F. Schauer aber wurde zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Aug. Volze in Leipzig ein S. — Hr. J. Thieme-Wiedtmacher in Leipzig ein S. — Hr. Archid. G. Teuscher in Elsterberg ein S. — Hr. Hauptmann Bernhard von Kutschenbach in Gera eine T. — Hr. Mich. Burkhart in Altenburg ein S. — **Verlobt:** Hr. Kaufm. J. Göge mit Fr. Agnes Kellner in Leipzig und Dresden. — Hr. Akt. G. F. Hofmann mit Frau Florentine Klopffisch, geb. Melz, in Grimma und Reiz. — Hr. Otto Friedrich mit Fr. Antonie Hefenbleck in Dresden und Chemnitz. — Hr. Robert Foerster mit Fr. Hedwig Schreiterer in Reichenbach i. B. — Hr. G. Bauer mit Fr. Clara Unruh in Leipzig. — Hr. Kaufm. Carl Seude mit Fr. Clara Wolf in Dresden. — **Getraut:** Hr. Lehrer D. Thüme mit Fr. Emilie Voigt in Dresden. — Hr. G. Stepf mit Fr. Elisabeth Leideritz in Glauchau und Leipzig. — Hr. B. A. Lehmann mit Fr. Sidonie Künzel in Dresden. — Hr. L. Uderstadt mit Fr. Thekla Haake in Dresden und Leipzig. — Hr. Theodor Naumann mit Fr. Marie Richter in Leipzig. — **Geftorben:** Hr. Bezirks-Thierarzt G. David Joppf in Wurzen. — Hr. Grenzaufseher H. G. Hofmann in Seiffhennersdorf. — Hr. Altenburg. Dist. Geheimerath und Minister a. D. Dr. jur. K. Christ. v. Wüstemann in Altenburg. — Hr. Rektor F. G. Melzer in Lauenstein. — Hr. Dr. med. F. W. Greif in Zwickau. — Frau Louise Charlotte Freifrau v. Brenzel, geb. v. Pfugk in Dresden. — Frau Amalie Auguste verw. Hauptmann v. Wegsch in Scharfenstein. — Hr. Rittergutsvichter G. R. Hentschel in Proffen bei Schandau. — Frau Marie Emilie Rosal. Helfer in Leipzig. — Frau verw. Dr. Jeschar, verw. gew. Horn, geb. Seifert, in Guttrich bei Leipzig. — Hr. Schneidermstr. S. Ludw. Wiesner in Leipzig. — Frau Emilie Böhme, geb. Glinsg, in Leipzig. — Hr. Restaurateur G. G. Engert in Leipzig. — Hr. G. Jüllig in Leipzig.

(4337) Gummi-schuhe

in allen Größen sind stets billig zu haben und werden dergl. auch reparirt bei

Anton Hübner in Aue.

(4339) Theater-Anzeige in Schneeberg.

Andurch die ergebnste Anzeige, daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung einen Cyclus von theatralischen Vorstellungen im Saale des „Gasthofes zur Sonne“ und zwar Sonntag, den 8. November, die erste Vorstellung geben werde.

Da es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, nicht allein durch neues und gutgewähltes Repertoire, sondern auch durch rundes und festes Zusammenspiel ein geehrtes Publikum von Schneeberg, Neustädtel und Umgegend zufrieden zu stellen, so erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, das Wohlwollen, welches mir bei mehrmaligen Aufenthalt als Schauspieler in meiner Vaterstadt zu Theil wurde, auch auf den Director zu übertragen und mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Leichsenring, Director.

Concert in der „grünen Wiese“ zu Oberschlema

nächsten Sonntag, den 8. November, Nachmittags 4 Uhr, gegeben vom Gesangverein zu Oberschlema. Nach dem Concerte folgt **BALL.** Es ladet dazu freundlichst ein

(4337-38)

der Gesangverein zu Oberschlema.

(4340-41) Wohnungs-Veränderung.

Die Schön- und Seiden-Färberei und Druckerei von Eduard Weiss in Schwarzenberg befindet sich im Hause des Herrn Fleischermeister Neubert am Neumarkt oder sogenannten Topfmarkt.

(4342-43) Bekanntmachung.

Diejenigen gefärbten Stoffe, welche ein und zwei Jahre liegen, bitte ich binnen 4 Wochen abzuholen, indem ich sonst weiter darüber verfüge.

Schwarzenberg, den 1. November 1863.

Der Obige.

(4321-25) Auktions-Bekanntmachung.

Begzugshalber sollen

am **11. November dieses Jahres**, von Vormittags 9 Uhr an und folgende Tage, im **Gasthofe zur Sonne** in **Schwarzenberg** viele Meubles und Geräthschaften, als: Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, Gläser und Porzellan, Kartoffeln, Stroh und Heu, sowie einige Kutschwagen, Ackergeräthe, als auch ca. 3 Acker Feld mit Scheune, auf dem Wege des Meistgebots gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schwarzenberg, am 29. October 1863.

Eduard Friedrich.

Druck, Redaction und Verlag von G. M. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg.

Bekanntmachung.

Nachdem unter heutigem Tage Herr Schuhmachermeister **Johann Christoph Friedrich Schulze** hier als Schulcassirer und Schulgeldeinnehmer für Zwönitz verpflichtet und in diese seine Functionen eingewiesen worden ist, so wird Dies zur Nachachtung bekannt gemacht.

Zwönitz, am 30. October 1863.

Der Stadtrath.

Pfennigwerth, Bürgermeister.

Holz-Verkauf im Streitwalder Revier.

Montag, den 9. November d. J., sollen im obgedachten Reviere

- 1 weicher Stamm,
- 1½ Rftr. harte Stöcke,
- 129 " weiche dergleichen,
- 8½ Schock hartes Reifsig,
- 12 " weiches dergleichen und
- 46 Haufen Moosstreu

gewöhnlichermaßen verkauft werden.

Versammlung Vormittags um ½ 10 Uhr in der Krähel-schen Schankwirthschaft in Streitwald.

Forstverwaltung Streitwald,

den 30. October 1863.

(4338)

Hartung. Böschmann.

Course der Leipziger Börse
am 30. October 1863.

Kronen Vereins-Handels-Goldmünzen 9 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf.
1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. 5½ Pf.
1 holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 1½ Pf.
Österreich. Banknoten, neue Währung, pr. 150 fl. 89 Thlr. = 17 Ngr. 8 Pf.
Diverse ausländ. Cassenanweisungen à 1, 5 u. 10 Thlr. 99½ = 28 Ngr. 9½ Pf.